

5. Notiz über ein römisches im Rheinland gefundenes Glasgefäß
im kgl. Museum zu Berlin.

Dem königl. Museum zu Berlin ist neulich ein ansehnliches Gefäß von grünlich-weissem Glass zugefallen, welches einem cylinderförmigen Deckelgehäuse von Stein eingepasst in der Umgebung von Köln aus einem Grabe hervorgezogen wurde. Das Gefäß hat die Form einer bauchigen, am Hals breit absetzenden Flasche; die ansehnlichen Dimensionen betragen $10\frac{1}{8}$ Zoll Höhe bei $8\frac{6}{8}$ Zoll Durchmesser für die Flasche, und 1 Fuss $1\frac{1}{2}$ Zoll bei $11\frac{1}{4}$ Zoll Durchmesser für das Gehäuse; ausserdem lässt die Erhaltung beider Gegenstände Nichts zu wünschen übrig.

Herr *H. Garthe* in Köln, dem das Museum diesen schätzbaren Erwerb verdankt, hat darüber noch die nachstehenden Notizen ertheilt. „Der gedachte Fund (sagt derselbe in einer Zuschrift an die Generaldirection der kgl. Museen vom 27. Februar 1851.) ist ganz nahe bei der hiesigen Stadt an der Zülpicher Strasse bei Gelegenheit der Fort-Arbeiten in einer Tiefe von etwa 25 bis 30 Fuss gemacht worden. Der Deckel des Gefässes war durch einen Lehmkitt mit demselben fest verbunden, und als ich ihn davon trennte, fand ich den ganzen inneren Raum mit nassem Lehm angefüllt, das Glas selbst aber enthielt zur Hälfte Wasser, zur Hälfte verbrannte Menschenknochen, und kann ich mir es nicht anders erklären, als dass ersteres von der Erdoberfläche durchgesickert ist. Um das Glas frei zu machen, musste ich natürlich den Lehm behutsam entfernen, die Knochen bewahrte ich auf, und habe solche in einem beifolgenden Topfe gesammelt. Merkwürdig ist der Umstand,

dass der Stein beim Auffinden so weich war, dass ich ihn mit einem Messer duschneiden konnte; erst später erhärtete er wieder, nachdem er eine Zeit lang der trockenen Luft ausgesetzt war. Münzen fanden sich in dem Glase nicht vor.“

Der gedachte Herr Berichterstatter fügt hinzu, dass ein in der Sammlung zu München befindliches und ebenfalls in einem viereckten Steinbehälter aufgefundenes Glasgefäss ihm als das einzige bezeichnet worden sei, welches mit dem vorgedachten des neuesten Fundes nach Grösse und sonstiger Beschaffenheit verglichen werden kann. Mir ist jenes (vermuthlich im kgl. Antiquarium zu München befindliche?) Glasgefäss nicht erinnerlich; wohl aber weiss ich, dass alle die nicht wenigen gläsernen Aschenbehälter aus römischer Zeit, welche in der Berliner Sammlung und sonst hie und da, meist in recht guter Erhaltung sich finden, von ganz anderer, nämlich napfähnlicher Form (griechisch Stamos) sind und auch in der Grösse das Kölner Gefäss nicht erreichen.

Berlin.

E. G.